



Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten Ein „Projet urbain“ für die Gemeinde Pratteln BL

Projektskizze



Gemeinderat
Schlossstrasse 34
Postfach
4133 Pratteln 1
Telefon 061 825 21 11
Telefax 061 825 21 01
E-Mail: gemeinde@pratteln.bl.ch
Homepage: www.pratteln.ch

Kontakt

Beat Stingelin, Gemeindepräsident Pratteln
Telefon: 061 825 22 23
Email: beat.stingelin@pratteln.bl.ch

Dr. Madeleine Hofstetter Schnellmann, Gemeindeverwalterin Pratteln
Telefon: 061 825 22 31
Email: madeleine.hofstetter@pratteln.bl.ch

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen
Hardturmstrasse 269, 8005 Zürich
Telefon: 044 563 84 80
Email: kontakt@michael-emmenegger.ch
www.michael-emmenegger.ch

24. April 2008

Überarbeitung: 3. Juli / 4. August 2008

Inhalt

1 Ausgangslage und Handlungsbedarf	4
Wohnintegration und „Projet urbain“	4
Die Gemeinde Pratteln	5
- Bevölkerung	5
- Soziale Situation	5
- Jugend	6
- Kindergarten und Schule	6
- Wohnentwicklung und Integration	6
Salina-Raurica	8
Pratteln-Längi	9
2 Themen und Ziele	11
3 Vorgehen	12
1. Schritt: Von der Projektskizze zum Detailkonzept	12
2. Schritt: Entwicklung von Strategie und koordiniertem Vorgehen	13
3. Schritt: Prozessesstart (Kick-off)	14
4. Schritt: Erarbeitung konkreter Projekte und Massnahmen	14
5. Schritt: Umsetzung	15
6. Schritt: Begleitende Kommunikation und Information (laufend)	15
7. Schritt: Controlling und Evaluation	15
4 Zeitplan	16
Zeitplan Sommer 2008 – Herbst 2011	16
Wichtige Termine bis zum Projektstart	16
5 Prozessorganisation	17
Prozessbeteiligte	17
Organigramm	18
6 Unterstützung von Bund und Kanton	19
Bund	19
Kanton	19
7 Budget und Finanzierung	20
Kosten Vorbereitungsarbeiten	20
Aufwand für Projektdauer von 3 Jahren	20
Finanzierung	20
Anhang	21
Quellen und Literatur	21
Vorgaben des Bundes für ein „Projet urbain“	22

1 Ausgangslage und Handlungsbedarf

Wohnintegration und „Projets urbains“

Das Ausländergesetz AuG, welches am 24. September 2006 vom Volk angenommen und seit 1. Januar 2008 in Kraft ist, legt erstmals auf Gesetzesebene das Konzept einer Integrationspolitik fest. Artikel 53 AuG definiert Integration als Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen zu berücksichtigen ist. Dazu gehören Schul- und Berufsbildung, Arbeitsmarkt, soziale Sicherheit, Gesundheit, Sprache, Quartierentwicklung, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, Religion und Kultur und öffentliche Sicherheit. Im Bericht zu den Integrationsmassnahmen stellt der Bund den Handlungsbedarf und die Massnahmenvorschläge der zuständigen Bundesstellen im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern dar. Zwei Schwerpunkte und Massnahmenpakete des Berichts betreffen:

- die Integration in Bildung, Arbeit und Sozialer Sicherheit und
- die gesellschaftliche Integration in Wohngebieten, Projets urbains

Das Ziel des Massnahmenpaketes „Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten, Projets urbains“ ist die Verbesserung der Lebensqualität sowie die gezielte Förderung der sozialen Integration in Wohngebieten mit besonderen Anforderungen. Beteiligt an der Erarbeitung und Umsetzung dieses Massnahmenpaketes sind die Bundesämter für Raumentwicklung (ARE), für Wohnungswesen (BWO), für Sport (BASPO), für Migration (BFM), die Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) und die Eidgenössische Migrationskommission.

Die Gemeinde Pratteln wurde vom Bund aufgrund des Berichtes „Integration und Quartierentwicklung in mittelgrossen und kleineren Städten der Schweiz“ von Michal Arend (Zollikon, 2007), als Wohngebiet mit besonderen Anforderungen identifiziert. Als Hauptergebnisse werden in diesem Bericht folgende integrationspolitischen Hemmnisse und Chancen für die Gemeinde Pratteln festgehalten:

- a) Integrationspolitische Probleme und Hemmnisse
 - mehrere unattraktive Grossüberbauungen
 - „problematische“ Bevölkerungszusammensetzung in einigen Quartieren und Überbauungen
 - Koordinationsschwierigkeiten zwischen Verwaltungsabteilungen
 - Gewisse Schwierigkeiten beim Start einer Integrationspolitik
- b) Integrationspolitische Potenziale
 - bauliche Entwicklungsprojekte wie Salina-Raurica bieten Chancen für Projekte der lokalen Integrationsförderung, (vgl. Präsentation Georg Tobler, ARE, Liestal, 06.12.07)

Im Rahmen der Förderung der Wohnintegration in belasteten Gebieten erhält die Gemeinde Pratteln neben zwei weiteren Pilotgemeinden (Rorschach und Montreux) vom Bund finanzielle und logistische Unterstützung für die Durchführung eines Prozesses zur Wohnintegration – „Projet urbain“. Ein „Projet urbain“ kann übersetzt werden mit einem Projekt der nachhaltigen Quartierentwicklung. Es wirkt in den Bereichen Soziales, Umwelt/ Städtebau und Wirtschaft, ist eingebettet in ein ganzheitliches Vorgehen, legt Handlungsstrategien fest und bildet ein Dach über alle Massnahmen.

Die Gemeinde Pratteln

Pratteln zählt mit seinen knapp 15'000 Einwohnerinnen und Einwohnern als Kleinstadt. In der Zeit zwischen 1995 und 2005 sank die Einwohnerzahl der Gemeinde um 3.5%. Heute zählt Pratteln 10'000 Arbeitsplätze. Die Gemeinde befindet sich als ehemaliger Industriestandort seit einigen Jahren in einem dynamischen Entwicklungsprozess. Neben der Industrie haben sich grosse Dienstleistungs- und Einkaufszentren angesiedelt. Dieser Prozess ist weiter im Gang und wird die Bedeutung von Pratteln als Shopping- und Vergnügungsort (Aqua-Park) in Zukunft prägen. Daneben ist Pratteln im Dorfkern und im südlichen Teil darum bemüht, als Wohngemeinde mit hoher Lebensqualität zu gelten. In Zukunft sollen auch die nördlichen Gebiete eine positive Entwicklung erfahren. Anlass dazu bietet zum Beispiel das Vorhaben Salina-Raurica, welches unter anderem eine Anbindung und Aufwertung des peripheren Quartiers Längi möglich machen soll. Heute will die Gemeinde zugleich ein Wohn- und Industriestandort wie auch ein modernes Dienstleistungszentrum sein. Als Problemgebiet von Pratteln wird das in den 60er Jahren gebaute Quartier Längi genannt. Pratteln insgesamt und das Quartier Längi haben keinen guten Ruf.

Bevölkerung

In Pratteln leben Menschen aus 85 Nationen. Der Anteil an SchweizerInnen beträgt 63%, derjenige der AusländerInnen 37% (31.12.2006). Die anteilmässig grössten ausländischen Bevölkerungsgruppen stammen aus: Türkei (1145), Italien (1142), Serbien und Montenegro (1161), Deutschland (404), Bosnien-Herzegowina (262), Mazedonien (279), Portugal (164), Kroatien (143), Spanien (131), Sri Lanka (160). 78% der ausländischen Wohnbevölkerung besitzt den Aufenthaltsstatus C, 18% den Ausweis B. Im Quartier Längi liegt der Ausländeranteil über 80%, (vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsbericht 2006).

Soziale Situation

Michal Arend fasst in seinem Integrationsportrait die Situation in Pratteln folgendermassen zusammen, (2007, S. 24/25): *„Pratteln ist wie andere untersuchte Städte stark von hohen Sozialkosten betroffen, welche sich aus der Sogwirkung von günstigem Wohnraum auf sozial Benachteiligte, unterstützungsbedürftige und schlecht integrierte Personen und Haushalte ergeben. Unter den 13 untersuchten Städten sticht Pratteln hervor durch die sonst nicht vorhandene Kombination der faktisch vorhandenen beträchtlichen Integrationsprobleme, die aber offenbar nicht also solche anerkannt und aktiv angegangen, sondern weitgehend ignoriert, verharmlost oder verdrängt werden. Besonders erschwerend scheint der Umstand der mangelhaften Koordination und Zusammenarbeit zwischen einzelnen Teilen der Verwaltung und anderen Institutionen, welche für die soziale und kulturelle Integration der MigrantInnen grosse Bedeutung haben.“*

Die Arbeitslosenquote lag in Pratteln am 31.12.2006 bei 5.71%. Bei der Altersgruppe der unter 20jährigen zeigt sich tendenziell ein Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die Fallzahlen der Sozialhilfe sind auf konstant hohem Niveau und die zunehmend jungen SozialhilfebezüglerInnen mit einer Vielzahl von persönlichen und beruflichen Problemen bilden eine grosse Herausforderung für die berufliche und soziale Integration der KlientInnen. Der Anteil der Sozialhilfefälle in der Bevölkerung lag Ende 2006 in Pratteln bei 4.22%. Im Bezirk Liestal lag dieser Wert bei 2.74%, im Kantonsschnitt bei 1.83%. Auch die Dauer der Sozialhilfeab-

hängigkeit in Tagen ist in Pratteln höher als im Bezirk Liestal und im kantonalen Schnitt. Der Anteil der ausländischen Personen die Sozialhilfe beziehen müssen, liegt in Pratteln bei 64%, im kantonalen Schnitt bei 45%. Nicht zu unterschätzen für die Entwicklung der Fallzahlen ist der relativ hohe Anteil an günstigen Mietwohnungen in Pratteln. Die durchschnittlichen Mietkosten lagen Ende 2006 in Pratteln bei 474 Franken pro Person. Im kantonalen Durchschnitt liegt dieser Wert bei 537 Franken pro Person (Vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsbericht 2006).

Jugend

Dank einer guten Vernetzung im Rahmen des „Runden Tisch Sicherheit“ von Schule, Freizeitbereich und Jugendsachbearbeitern der Polizei und einer schnelleren und zielgerichteten Intervention sind Gewalt, Vandalismus und Belästigungen in Pratteln zurückgegangen. Die Jugendarbeit in Pratteln soll auch in Zukunft noch besser koordiniert werden. Problemstellungen aus Sicht der Jugendbeauftragten sind Vandalismus und Littering sowie Alkoholkonsum von Jugendlichen im öffentlichen Raum. Die Beratungsschwerpunkte der Jugendarbeit lagen 2006 bei Themen rund um den Arbeitsplatz (Auflösung/Abbruch Lehrstelle). Positiv erwähnt wird, dass zunehmend mehr immigrierte Familien bereit sind, Hilfe von aussen anzunehmen. Das Jugendhaus wurde 2006 an 113 Öffnungstagen von 4283 Jugendlichen besucht. 170 Jugendliche forderten in einer Petition die Ausweitung der Öffnungszeiten des Jugendhauses (vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsbericht 2006). Zwischen Pratteln und dem Gebiet der Längi befindet sich der Robinsonspielplatz, der für alle Kinder der Umgebung zur Verfügung steht. Der Spielplatz bietet vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Am Aufbau halfen die Mitglieder des Quartiervereins Längi massgeblich mit.

Kindergarten und Schule

Kindergarten: In Pratteln gingen Ende 2006 in Total 14 Abteilungen 276 Kindergärtner zur Schule. 40% der Kindergärtner haben einen Schweizer, 60% einen ausländischen Pass. In der Längi besuchen 50 Kinder einen der drei Kindergärten.

Primarschule: Die Schülerzahlen sind seit einigen Jahren rückläufig. Ende 2006 gingen in Pratteln 694 SchülerInnen in die 39 Klassen der Primarschule. Davon waren 59.5% Kinder ausländischer Eltern. Im Längi-Schulhaus gehen 110 SchülerInnen in die Primarschule. Ab dem Schuljahr 2008/09 startet in den Pratteler Schulhäusern Längi und Münchacker mit dem Projekt „sims - Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen“ ein Projekt der Arbeitsgruppe «Migration - Schule - Integration» der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK).

Die Gemeindebibliothek betont, dass trotz rückläufiger Ausleihzahlen zahlreiche Kinder fremdsprachiger Familien mit ihren Eltern die Bibliothek benutzen.

Wohnentwicklung und Integration

In den Legislatorschwerpunkten der Gemeinde Pratteln werden zum Thema Wohnentwicklung und Integration verschiedene Ziele formuliert und einzelne Massnahmen benannt (vgl. Gemeinde Pratteln, Amtsbericht 2006).

Unter dem Titel „Leben und Wohnen in Pratteln“ wird die Erneuerung von Wohngebieten durch Renovation und Ersatzneubau als Ziel formuliert. Der dazugehörige Dialog mit Grundeigentümern soll verstärkt werden. Auch die Integration der Pratteler BewohnerInnen aus dem Ausland soll mit geeigneten Massnahmen unterstützt werden. Im Amtsbericht 2006 werden zwei Massnahmen aufgeführt:

- Das Projekt „Mitten unter Euch“, ein Angebot für Kinder und Jugendliche aus fremdsprachigen Familien, wurde unter der Leitung des Roten Kreuzes Baselland gemäss Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Pratteln weitergeführt.
- Mit einer Vortragsreihe zu Themen wie Demokratie, Schulsystem, Sozialversicherung, Religion und Brauchtum, etc. organisiert durch die Kommission für Integration und interkulturellen Austausch wurden Informationen mit dem Ziel der Förderung der Eigenverantwortung vermittelt.

Weitere für die Wohnintegration und eine nachhaltige Quartierentwicklung wichtige Massnahmen sind (Schwerpunkt Quartier Längi):

- Eröffnung der S-Bahn Haltestelle „Pratteln - Salina-Raurica“ auf Dezember 2008.
- Ausbau SPAR Filiale in der Längi.
- Jugendarbeit zur Gewaltprävention, z.B. mit dem Projekt „Das gilt bei uns“.

Überblick: Pratteln und Längi-Quartier



Salina-Raurica

2001 wurde unter dem Namen „Salina-Raurica“ ein langfristiges Planungsprojekt des Kantons Basel-Landschaft gestartet. Am Rheinufer wird ein Stadtteil mit Wohnungen und Arbeitsplätzen entstehen. Das Projekt bildet die grösste Siedlungs- und Infrastrukturerweiterung der Region Basel. Geplant sind maximal 8'000 Arbeitsplätze und Wohnraum für mindestens 1'600 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Bruttobauland-Fläche beträgt 60 ha, die Ausnutzungsziffer liegt bei 0.9, die mögliche Bruttogeschossfläche bei 500'000 m². Der durchschnittliche tägliche Verkehr wird bei einem Anteil des öffentlichen Verkehrs von 25% auf 28'000 Fahrzeugen geschätzt. Mit dem Projekt Salina-Raurica soll der Brückenschlag zwischen den Rheinsalinen im Westen und der Römerstadt Augusta Raurica, die Aufwertung der Freiräume und insgesamt eine koordinierte Entwicklung des Gebietes möglich werden. Die neue S-Bahn-Haltestelle und die verlängerte BVB-Tramlinie 14 geben den zentralen Anstoss für eine positive Entwicklung. Entschieden ist die Planung Salina-Raurica heute noch nicht. Die Realisierung wird sich über rund 20 Jahre erstrecken. Mit ersten Realisierungen ist nicht vor 2009 zu rechnen (Vgl. Präsentation Susanne Fischer, Amt für Raumplanung BL, Bern 2006 und www.industrieweg.ch).

Für das Quartier Längi bedeutet die Entwicklung der Salina-Raurica vielfältige Chancen:

- Bessere Anbindung an Pratteln und Vernetzung mit dem neuem Wohn- und Arbeitsquartier.
- Bessere öV-Verbindung durch S-Bahnhof „Pratteln - Salina-Raurica“.
- Neuer Längi-Park zwischen Rheinufer und S-Bahnhof „Pratteln - Salina-Raurica“. Dieser dient als Freifläche für das nutzungsmässig stark durchmischte Quartier.
- Neues, attraktives Naherholungsgebiet entlang dem Rhein und eine Aufwertung der heute nur schlecht für Erholung nutzbaren Grünflächen.
- und als Vision: weniger Lärm und Verkehr durch die gewünschte Verlegung der Rheinstrasse nicht nur im Bereich Schweizerhalle, sondern bis zum Längi-Quartier.

Pratteln-Längi

Das Längi-Quartier soll Schwerpunkt des Pratteler „Projet urbain“ sein.



Das Projekt Industrieweg Pratteln der Stiftung Ökojob beschreibt die Längi folgendermassen: „Das Längi-Quartier liegt etwa 2,5 km vom Zentrum Prattelns entfernt. Die Verkehrs-anbindung ist unzulänglich. Dieser Tatbestand wirkt auch auf die politische und soziale Realität. Vielen Längi-Bewohnern fehlt der Bezug zur Gemeinde Pratteln. Sie orientieren sich eher nach dem nah gelegenen Liestal und nach Basel. Die Längi ist eines jener Arbeiterquartiere, in denen Firmen im schnellen, billigen Bauverfahren Wohnraum schafften. Die ersten Wohnblocks waren in den 50er Jahren bereits gebaut. Da beschloss man in weiteren Bauphasen eine grossflächige Siedlungsüberbauung, die 1976 ihren Abschluss fand. Heute bietet die Längi Wohnraum für etwa 2100 Personen in einem Verhältnis von 70% Ausländeranteil zu 30% SchweizerInnen. Mittlerweile sind die ehemaligen Zuwanderer bereits in zweiter oder dritter Generation hier und tragen aktiv die engagierte Quartiersarbeit. Die Längi als Wohnquartier schreibt mit seiner soziokulturellen Vielfalt eine eigene dynamische Kulturgeschichte. Alteingesessene Längi-Bewohner pflegen einen offenen Umgang miteinander. Fehlende Mittel werden durch hohes Zusammengehörigkeitsgefühl und ähnliche Schicksale wettgemacht. Für dringend benötigte Renovationsarbeiten an der Infrastruktur fehlt es an Geld. Es besteht die Hoffnung, dass eine Überwindung der Siedlungslücke durch den Anschluss an „Salina-Raurica“ möglich wird und eine Öffnung aus der sozialen Isolation stattfindet.“

Der Quartierverein Längi QVL ist einer der ersten Quartiervereine im Kanton Basel-Landschaft und zählte in den letzten Jahren bis zu 300 Mitglieder. Ziel des 1971 gegründeten Quartiervereins Längi ist die Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität vor Ort und die Vertretung der Quartiersinteressen gegenüber den Behörden und anderen Institutionen. Um das Sozialleben und die soziale Integration der Mitbewohner zu fördern, bietet der Verein ein breites kulturelles Angebot. «Die Längi ist ein Stück Heimat», so Rolf Ackermann, ehemaliger Präsident des Quartiervereins Längi. Pratteln bleibt auf dem Papier die Mutter-Gemeinde. Das Längi-Quartier ist durch den Busbahnhof Augst an die öffentlichen Verkehrsmittel angeschlossen. Das Wohngebiet ist dadurch verkehrstechnisch nach Liesental, Basel und die Schweizerhalle orientiert. Erst die Errichtung der neuen S-Bahnhaltestelle „Pratteln - Salina-Raurica“ im Dezember 2008 wird eine regelmässige Verbindung mit dem Dorf Pratteln ermöglichen.“

Der Gemeindepräsident Beat Stingelin beschreibt die Längi folgendermassen: *„Das Zusammenleben in der Längi erfolgt eigentlich ohne Konflikte, obwohl der Längitreff vor kurzem geschlossen wurde. Das einzig wirklich grosse Problem des Längi-Quartiers ist die Sauberkeit und Ordnung. Auch gehen im Längi-Quartier mittlerweile kaum mehr Schweizer SchülerInnen zur Schule. Aber die Schule und die Kinder profitieren von einer sehr engagierten Lehrerschaft. Der Zusammenhalt der BewohnerInnen und die Selbsteinschätzung sind gut. Das Image des Quartiers gegen aussen ist allerdings nach wie vor schlecht. Dies, obwohl die Bausubstanz im Längi-Quartier gut ist. Gerade die bauliche Situation muss differenziert betrachtet werden. Es sind nur einzelne Gebäude und nur ein kleiner Teil der BewohnerInnen, die negativ ins Gewicht fallen. Es gibt einzelne Wohnblöcke mit sehr vielen Sozialfällen. Dies hängt in erster Linie mit den günstigen Mieten zusammen. Es hat sich jedoch bereits gezeigt, dass nach Sanierungen von Wohnblocks sozial und herkunftsmässig ausgewogenere Bevölkerungsgruppen in die Längi ziehen. Mit einzelnen Liegenschaftsverwaltungen und Grundeigentümern haben bereits Gespräche für Massnahmen und Sanierungen stattgefunden. Mit der S-Bahn Haltestelle „Pratteln - Salina-Raurica“ kann ab Sommer 08 das Längi Quartier wirklich näher an Pratteln angebunden werden. Dieses Projekt ist ein eigentlicher Schlüssel für eine längerfristige Aufwertung.“*

Seine Insellage wird das Längi-Quartier durch die Neubauten in Salina-Raurica in nicht allzu ferner Zukunft verlieren. Der zwischen den Neubauten der Salina-Raurica und dem Längi-Quartier geplante Park zum Rhein wird neben der S-Bahn-Station eine weitere attraktive Neuerung darstellen.

Wichtig wird es sein, neben der räumlichen Verbindung der beiden Gebiete Längi und Salina-Raurica untereinander und mit der Gemeinde Pratteln, auch auf einer sozialen und sozialräumlichen Ebene Anknüpfungspunkte zu erreichen.

2 Themen und Ziele

In der Längi fanden Projekte zur Integration und zum Zusammenleben bis jetzt punktuell statt. Es besteht keine Gesamtsicht der Situation in der Längi und keine Strategie für den Umgang mit dem Verbesserungspotential. Zu entwickeln ist ein gesamtheitliches Vorgehen zur Gebietsentwicklung. Dabei sind die Vorteile des Quartiers – begrünte Wohnumfelder, Neubauten und Renovationen, sozialer Zusammenhalt, gute Schule, aktive Jugendarbeit, Nähe zum Rhein, künftige S-Bahn - Station sowie relative Nähe zu Robinson-Spielplatz und Bade- und Sportanlagen Prattelns – als Chancen zu nutzen.

Im Längi Quartier können folgende Themenbereiche im Sinne eines Prozesses zur Wohnintegration – „Projet urbain“ angegangen werden:

- öffentlicher Raum, Nutzung öffentlicher Raum, Strassenraum
- bauliche Quartierentwicklung, Siedlungsrenovation, Wohnumfeldverbesserungen
- Soziale Situation Bewohnerschaft, Durchmischung, (adressatengerechte) Kommunikation
- Frühförderung, Schule, Schulerfolg, Jugend, Jugendarbeit, Ausbildung, Beruf
- Integration, Zusammenleben, Begegnung, Weiterbildung (Information), Freizeit, Sport, Kultur
- Sicherheit, Sauberkeit, Vandalismus
- Anbindung an Pratteln (räumlich, sozial und kulturell), Verkehrswege, -erschliessung
- Vernetzung mit Salina-Raurica und Entwicklung am Rhein
- Image und Selbstbild, Quartierbezeichnung und Namensgebung
- Einbezug von und Zusammenarbeit mit QuartierbewohnerInnen, Vereinen und Institutionen, Gewerbe, Firmen und Liegenschaftenbesitzenden

Ziel ist es, die Veränderungen im und um das Quartier zusammen mit der Gemeinde und der Bewohnerschaft für die Längi positiv zu nutzen. Auf der baulichen, sozialen und integrativen Ebene sind mit allen relevanten Anspruchsgruppen Massnahmen zu formulieren und umzusetzen, die zur Stärkung der Längi als Lebensort beitragen, die gesellschaftliche Integration aller BewohnerInnen fördern und das Image des Wohngebietes verbessern.

Für den Prozess Wohnintegration – „Projet urbain“ werden folgende Ziele formuliert:

- A. Aufbau und Festlegung einer kohärenten Strategie der Gemeinde Pratteln für eine Verbesserung der Lebensqualität und der gesellschaftlichen Integration in Wohngebieten mit besonderen Anforderungen. (Diese soll für weitere Gebiete Gültigkeit haben.)
- B. Entwicklung und Etablierung einer gemeinsamen Haltung und einer für die nachhaltige Quartierentwicklung und Integrationsarbeit geeigneten Form der kontinuierlichen, interdisziplinären und abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit (innerhalb der Verwaltung und mit weiteren Anspruchsgruppen aus Gemeinde, Kanton und Bevölkerung).
- C. Verbesserung der Lebensqualität im Quartier Längi durch ausgesuchte Projekte und Massnahmen in den oben beschriebenen Themenbereichen.
- D. Verbesserung des Images, Stärkung von Selbstbild und Aussenwahrnehmung.
- E. Einbezug und Zusammenarbeit mit interessierten Bevölkerungsgruppen, Verbänden, Institutionen und weiteren Anspruchsgruppen in der gesamten Projektphase.

3 Vorgehen

Der Prozess für ein „Projet urbain“ zur Wohnintegration in Pratteln konzentriert sich auf das Längi-Quartier und geht in mehreren Schritten voran.

Zu beachten ist: Prozesse zur Integration und zur Quartierentwicklung sind oftmals soziale und damit dynamische Prozesse. Neue Erkenntnisse und Erfahrungen müssen fortwährend in den Prozessablauf integriert werden können.

1. Schritt: Von der Projektskizze zum Detailkonzept

Auf der Grundlage dieser Projektskizze wird als erster Schritt bis Ende September/Mitte Oktober gemäss der Vorgaben des Bundes vom externen Auftragnehmer ein Detailkonzept ausgearbeitet. Steuergruppe und Projektteam – und nach dem Entscheid des Einwohnerrates von Pratteln zum Projekt auch der Beirat und die internen und externen Projektpartner – werden in verschiedener Weise direkt in die Ausarbeitung der Inhalte und Ziele, der Handlungsfelder und möglichen Massnahmen und in die Bestimmung des genauen Vorgehens eingebunden. Durch den frühen Einbezug der Projektbeteiligten kann eine hohe Identifikation mit dem Vorhaben erreicht werden, relevante und umsetzbare Themenfelder eruiert und Schwerpunkte dort gesetzt werden, wo sich Handlungsmöglichkeiten und vorhandene finanzielle und personelle Ressourcen und Engagement ergänzen.

Das Detailkonzept dient zum einen als Grundlage für die Beurteilung der Projektqualität und Mit-Finanzierung des Vorhabens durch Bund und Kanton. Zum andern stellt es für die Projektbeteiligten im Sinne eines Handbuches die Basis für die gemeinsame Projektarbeit dar. Im Detailkonzept müssen mögliche Themenfelder dargestellt sowie die Ziele, die Arbeitsweise und das Vorgehen festgelegt und Aussagen zum Terminplan und zur Finanzierung des gesamten Prozesses gemacht werden.

Weitere wichtige Punkte sind:

- Projektorganisation, Ressourcen und Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde und mit Nachbargemeinden, Verbänden, Vereinen, Institutionen, etc.
- Form des Einbezugs und der Mitwirkung der Anspruchsgruppen
- Kommunikationsbedürfnisse und Wahl der geeigneten Informationsform

Erst nach der Bewilligung des Detailkonzeptes durch den Gemeinderat von Pratteln, den Kanton Basel-Landschaft und die zuständigen Bundesstellen kann das eigentliche Projekt urbain zur Wohnintegration in Pratteln – Längi beginnen.

2. Schritt: Entwicklung einer breit abgestützten Strategie und Aufbau eines koordinierten Vorgehens

Eine wirksame Verbesserung der Lebensqualität in einzelnen Quartieren und der Integration aller BewohnerInnen in das gesellschaftliche Leben braucht eine breit abgestützte und von den zuständigen Stellen getragene Strategie, ein koordiniertes Vorgehen und eine langfristige Ausrichtung. Integration gelingt nur, wenn es Orte und Strukturen gibt, in welche sich Gruppen und Einzelne gegenseitig integrieren können. Integration – also Stärkung der Ressourcen und des Verständnisses zur verbesserten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – ist keine Einwegstrasse, sondern betrifft immer die gesamte politische Einheit. Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Integration sollen daher für die gesamte Gemeinde gelten, die Sichtweise der Behörden und möglichst grosser Teile der Bevölkerung einbeziehen und betreffen.

Die Strategie nennt die Grobziele und zeigt den Weg auf, mit welchen Mitteln und Vorgehensweisen diese Ziele erreicht werden sollen. Sie ist langfristig ausgerichtet und auf die Handlungsmöglichkeiten der einzelnen PartnerInnen sowie die bestehenden Rahmenbedingungen abgestimmt. Der Strategie zugrunde liegt eine möglichst breit abgestimmte Vorstellung der Zukunft. In dieser Vision ist benannt, „wie man es gerne hätte“.

Die Strategie für das Projet urbain zur Wohnintegration wird nach dem Projektstart im Herbst 2008 bis ca. im März 2009 erarbeitet. Dazu sind die relevanten Partner und Anspruchsgruppen aus Verwaltung, Politik, Institutionen und Bevölkerung einzubeziehen. Die Strategie wird im Rahmen verschiedener Workshops erarbeitet. Neben der Strategie und den Zielen soll dort auch eine Haltung zur Integration und einer nachhaltigen Quartierentwicklung erarbeitet und ein vertieftes Verständnis für die Aufgabenstellung, die Themenfelder, für mögliche Projekte und Massnahmen und die vorhandenen Handlungsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen (Leitplanken) entwickelt werden.

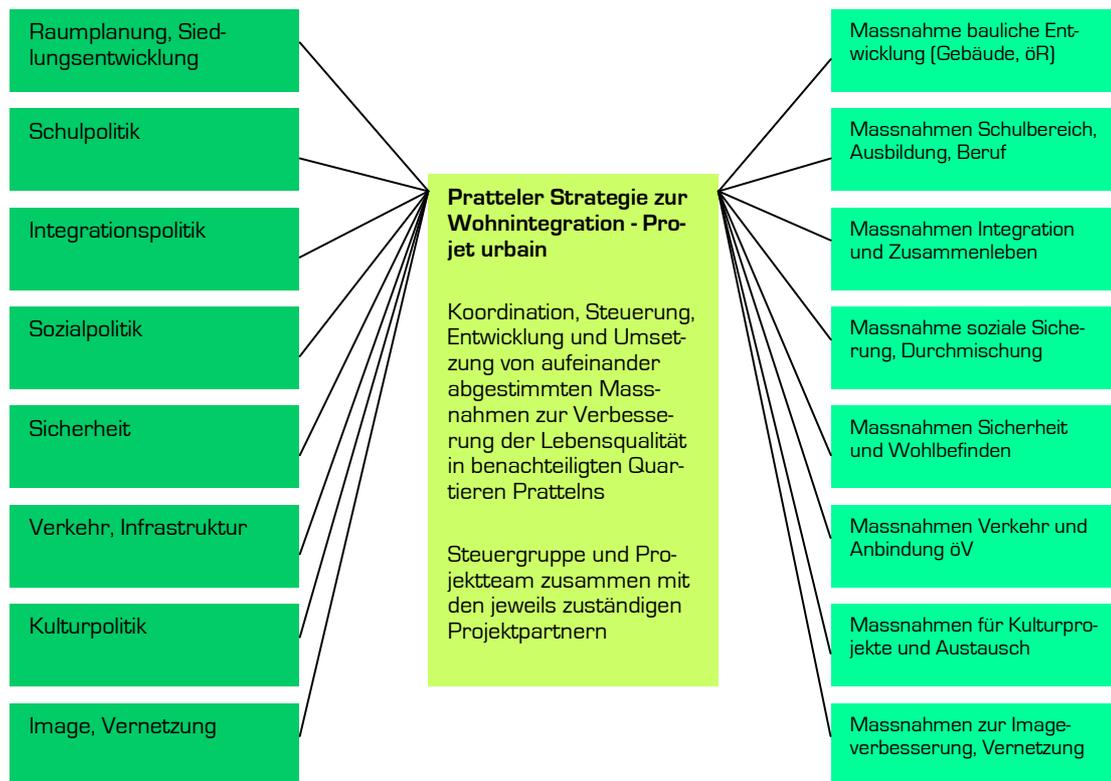
Aufbau eines koordinierten Vorgehens

Ein „Projet urbain“, welches die gesellschaftliche Integration in Wohngebieten als zentralen Punkt der nachhaltigen Gemeinde- und Quartierentwicklung formuliert, bedarf einer koordinierten Zusammenarbeit aller Beteiligten. Diese Zusammenarbeit ist zu formulieren und die Arbeitsweise und die Aufgaben mit den einzelnen Partnern abzustimmen. Die Aufgaben und Rollen der einzelnen Beteiligten müssen klar formuliert und für alle nachvollziehbar sein, damit alle „am gleichen Strick ziehen können“.

Projekte zur Wohnintegration betreffen immer mehrere Verwaltungsabteilungen und erfordern den Einbezug weiterer Akteure und Bevölkerungsgruppen. Diese Zusammenarbeit ist für viele der Beteiligten neu und muss in einem fortwährenden Prozess geübt und einge spielt werden. Dabei sind die bestehenden und gut funktionierenden Formen der Koordination und Zusammenarbeit in der Verwaltung und mit der Bevölkerung weiterzuführen.

Der konkrete Aufbau der Zusammenarbeit und eines koordinierten Vorgehens erfolgt parallel oder gemeinsam mit der Festlegung der Strategie im Herbst 2008 und dauert bis März 2009. Das dazu nötige Vorgehen wird im Detailkonzept genauer beschrieben.

Eine künftige Koordination von Projekten im Rahmen des Projet urbain zur Wohnintegration kann folgendermassen aussehen:



3. Schritt: Prozessesstart (Kick-Off)

Geplant ist, das Projet urbain zur Wohnintegration offiziell anlässlich der Eröffnung der S-Bahn Station „Pratteln – Salina-Raurica“ im Dezember 2008 zu starten. Die Bevölkerung und im speziellen die BewohnerInnen, Vereine und Institutionen aus dem Längi - Quartier werden zusammen mit den weiteren Partnerinnen und Partnern aus Politik, Verwaltung und Behörden eingeladen, sich über den Prozess zu informieren und das Projekt und die Möglichkeiten der Mitarbeit kennen zu lernen.

Die genaue Planung des Kick-Offs geschieht ab Oktober 2008.

4. Schritt: Erarbeitung von konkreten Projekten und Massnahmen

Nach der Strategiephase beginnt die Projektphase. In der Projektphase werden - wo immer möglich und sinnvoll in einem partizipativen Sinn - mit den verschiedenen Anspruchsgruppen konkrete, kleine und grosse Projekte und Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Wohnintegration erarbeitet. Projektpartner und Betroffene werden aktiv in die Ausarbeitung (und später in die Umsetzung) von Massnahmen einbezogen werden. Die Projekte und Massnahmen sollen die Strategie, die Themen und Zielsetzungen unterstützen. Die Projektentwicklung geschieht auf Grund einer genauen Analyse der Notwendigkeiten und der Handlungsmöglichkeiten. Wohnintegration und nachhaltige Quartierentwicklung soll dort ansetzen, wo die Umsetzungschancen als realistisch eingeschätzt werden, finanziell, ideell und personell.

Die inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen an Prozesse und Projekte, die langfristig wirken sollen, sind hoch. Deshalb ist es wichtig, neben neuen Massnahmen, die Zusammenarbeit, Unterstützung und Weiterführung bestehender, erfolgreicher Projekte anzustreben.

Die Projektphase startet im März 2009 und dauert bis Herbst 2011.

5. Schritt: Umsetzung

Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt so weit als möglich und sinnvoll immer in Zusammenarbeit mit den betroffenen Anspruchsgruppen aus Verwaltung, Bevölkerung, Verbänden und Institutionen. Es sollen kleinere, kurzfristig umsetzbare, aber auch grössere und langfristig zu planende Projekte umgesetzt werden.

Wann mit der Umsetzung von Massnahmen begonnen werden kann, hängt vom konkreten Prozessverlauf ab und kann noch nicht gesagt werden.

6. Schritt: Begleitende Kommunikation und Information (laufend)

Über den Prozess Wohnintegration - „Projet urbain“ soll regelmässig, breit und verständlich informiert werden. Die Information muss kontinuierlich mit dem Prozessfortschritt erfolgen. Es sind einfache und zugängliche Informationsgefässe zu entwickeln. Sie sollen es weiteren interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern, Arbeitenden, Institutionen, Firmen, Betrieben und Grundeigentümern erlauben, alles Wichtige zum Prozess und zum Vorgehen zu erfahren und sich an öffentlichen Veranstaltungen – durchaus im Sinne einer Vernehmlassung – konstruktiv und kritisch zum Prozess und einzelnen Massnahmen zu äussern. Dazu gehört auch, dass Erfolge publik gemacht und erreichte Ziele gemeinsam gefeiert werden.

Die Prozesskommunikation wird in ihren Grundzügen im Detailkonzept bestimmt, ein eigentliches Kommunikationskonzept ist im Herbst 2008 zu erarbeiten.

7. Schritt: Controlling und Evaluation

Die Wirksamkeit der Prozessarbeit wird laufend im Sinne einer kritischen Reflexion überprüft. Dazu wird im Verlauf des ersten Halbjahres 2009 ein einfaches Controllingsystem aufgebaut, welches es erlaubt, die wichtigsten Eckdaten des Projektes zu erfassen und eine Erfolgsbilanz darzustellen.

4 Zeitplan

Zeitplan Sommer 2008 – Herbst 2011

Der Prozess Wohnintegration – „Projet urbain“ in Pratteln ist auf drei Jahre angelegt.

Auf der Grundlage dieser Projektskizze soll bis Mitte Oktober das Detailkonzept ausgearbeitet werden, immer unter dem Vorbehalt allfälliger Projektanpassungen und der noch zu fällenden Entscheide zur Finanzierung durch den Gemeinderat und den Einwohnerrat von Pratteln sowie von Bund (ARE) und Kanton Basel-Landschaft.

Von November 2008 bis März 2009 wird die Strategie erarbeitet und die interne und externe Koordination gefestigt, sowie die Kommunikation und die dazugehörigen Instrumente entwickelt.

Geplant ist, dass der offizielle Beginn des Projet urbain zur Wohnintegration und der Startschuss für die Zusammenarbeit mit Bevölkerung und weiteren Partnerinnen und Partnern aus Pratteln im Dezember 2008, anlässlich der Eröffnung der S-Bahn Haltestelle „Pratteln – Salina-Raurica“, stattfindet.

Die Ausarbeitung einzelner Projekte und Massnahmen startet ab März 2009 und dauert bis Herbst 2011.

Die Evaluation findet fortlaufend statt. Ende 2011 soll das Projekt mit einem Schlussbericht abgeschlossen werden. Die einzelnen Projekte und Massnahmen sollen jedoch über die Projektdauer hinaus für Pratteln und seine Bevölkerung wirksam bleiben.

Wichtige Termine bis zum Projektstart

- 12. August 2008: Austausch der Projektvertretungen Gemeinde Pratteln, Kanton Basel-Landschaft und Bund zu Inhalt, Zusammenarbeit, Budget und Kostenbeteiligung
- 25. August 2008: Präsentation des Projet urbain zur Wohnintegration im Einwohnerrat Pratteln mit Budget-Antrag für 2009 – 2011, vorbehältlich der Entscheide zur Mitfinanzierung durch Bund und Kanton
- Mitte Oktober 2008: Einreichung Detailkonzept beim ARE
- Ende Oktober 2008: Entscheid des Bundes zur Mitfinanzierung
- Dezember 2008: Kick-Off des Projet urbain zur Wohnintegration anlässlich der Eröffnung der S-Bahn Station Pratteln – Salina-Raurica

5 Prozessorganisation

Prozesse zur Wohnintegration und zur nachhaltigen Quartierentwicklung betreffen verschiedene Verwaltungsabteilungen und Anspruchsgruppen. Der Erfolg von konkreten Massnahmen hängt auch von der Zusammenarbeit und dem Engagement der einzelnen Partnerinnen und Partner ab. In der Zusammenarbeit sind flache Hierarchien notwendig. Alle Projektbeteiligten sind adäquat in eine Prozessorganisation einzubinden und ihre Aufgaben zu benennen. Ein Organigramm legt dabei die Zuständigkeit und die Entscheidungswege fest. Die Prozessorganisation und das Organigramm können sich im Verlauf des mehrjährigen *Projet urbain* zur Wohnintegration ändern. Für die Erarbeitung des Detailkonzeptes, für die Strategiephase und die Klärung der Zusammenarbeit wird eine linear aufgebaute und verwaltungsbezogene Organisationsform gewählt. Diese auf der nächsten Seite dargestellte Organisation garantiert die für diese Projektphase notwendige politische Verankerung und Steuerung und die konkrete Einbindung der verschiedenen Verwaltungsabteilungen. In der Phase der partizipativen Projekt- und Massnahmenerarbeitung und –umsetzung wird der Prozess dynamischer, kleinteiliger, abteilungs- und themenübergreifender organisiert werden können. Im Detailkonzept werden dazu mögliche Vorschläge gemacht werden.

Projektbeteiligte

Über die *Finanzierung* des Pratteler *Projet urbain* zur Wohnintegration – und damit auch über den Umfang und die mögliche Ausgestaltung des Prozesses – entscheidet der *Einwohnerrat von Pratteln*. Vertreterinnen und Vertreter des Einwohnerrates sind im Beirat laufend in die Prozessbeurteilung eingebunden.

Die *politische Verantwortung* für den Prozess Wohnintegration – „*Projet urbain*“ liegt beim Gemeinderat von Pratteln. Ein Ausschuss des Gemeinderates unter dem Vorsitz des Gemeindepräsidenten bildet die *Steuergruppe* für den gesamten Prozess.

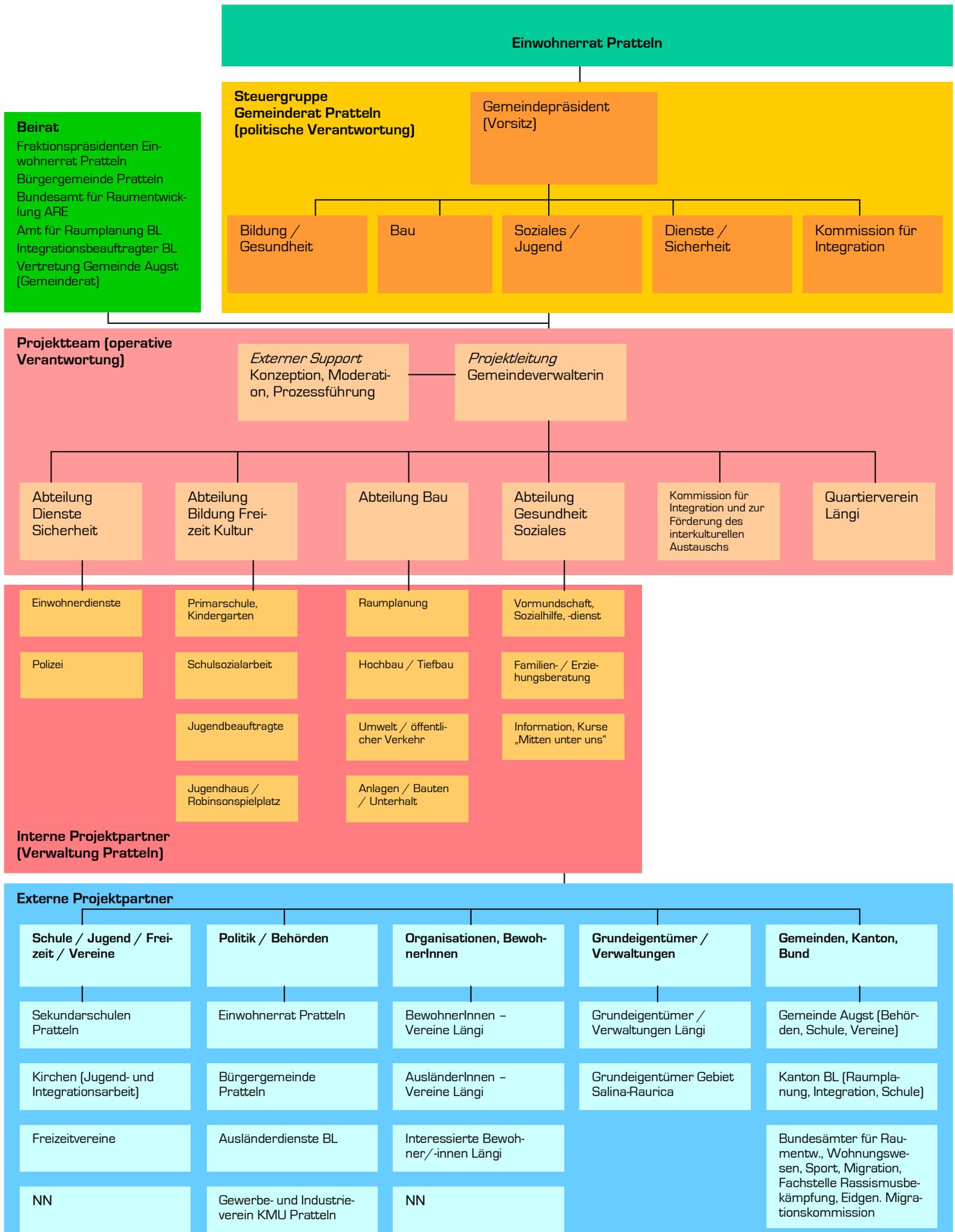
Die *operative Projektverantwortung* liegt beim *Projektteam*. Die *Projektleitung* übernimmt die Gemeindeverwalterin. Sie wird von einem externen Auftragnehmer in der Konzeption und Moderation und in der Führung und im Management des Prozesses unterstützt. Die *Projektadministration* übernimmt die Gemeindeverwaltung Pratteln. Innerhalb der Verwaltung von Pratteln arbeitet das Projektteam mit *den Internen Projektpartnern* zusammen.

Eine grosse Anzahl *Externer Projektpartnerinnen und –partner* aus dem Längli-Quartier, der Gemeinde Pratteln, von Kanton und Bund wird je nach Fragestellung in den Prozess und die Projekterarbeitung einbezogen.

Der *Beirat* setzt sich aus versierten Fachkräften von Bund und Kanton, den FraktionspräsidentInnen der im Einwohnerrat vertretenen Parteien, einer Vertretung der Bürgergemeinde Pratteln und eines politischen Vertreters der Nachbargemeinde Augst zusammen. Der Beirat beurteilt den gesamten Prozess kritisch und liefert inhaltliche und politische Unterstützung. Beides ist notwendig, um Koalitionen zu erreichen und gute Massnahmen politisch auch durchsetzen zu können. Der Beirat ist zudem ein wichtiger Multiplikator für den gesamten Prozess, seine Idee und die Resultate.

Die Festlegung der Prozessorganisation mit Aufgabenbeschrieb und Rollenteilung geschieht im Rahmen der Ausarbeitung des Detailkonzeptes.

Organigramm



6 Unterstützung von Bund und Kanton

Bund

Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) wird sich als aktiver Ansprechpartner zur Verfügung stellen und die Schnittstelle zu den übrigen Bundesämtern für Migration (BFM), für Wohnungswesen (BWO), für Sport (BASPO), der Fachstelle für Rassismusbekämpfung und der Eidgenössischen Migrationskommission bilden. Sie alle liefern nach Möglichkeit inhaltliche, personelle und finanzielle Unterstützung, z.B. bei Projekten zur Integrationsförderung durch Sport, bei Anti-Rassismus Kampagnen in Schulen oder bei Fragen der Quartierentwicklung. Der Bund wird sich nach Annahme des Detailkonzeptes mit bis zu 50% der Totalkosten oder mit gut Fr. 100'000.- pro Jahr am Projet urbain zur Wohnintegration in Pratteln beteiligen, vorbehältlich der Mit-Finanzierung durch die Gemeinde Pratteln und den Kanton BL.

Kanton

Vom Kanton Basel-Landschaft sind die Justiz-, Polizei- und Militärdirektion (Integrationsbeauftragter) und die Bau- und Umweltdirektion (Amt für Raumplanung) am Prozess beteiligt. Sie begrüssen das Projet urbain zur Wohnintegration in Pratteln und betonen die Wichtigkeit des Vorbildcharakters des Prozesses in Pratteln. Der Kanton wünscht sich ähnliche Vorhaben auf Grund der Erfahrungen in Pratteln auch in anderen Gemeinden durchführen zu können.

Der Integrationsbeauftragte des Kantons Basel-Landschaft übernimmt eine Koordinationsfunktion bei Integrationsprojekten zum Kanton und zum Bund und bei Projekten, die auf Gemeindeebene nicht geklärt sind, wie z.B. die sprachliche Frühförderung.

Das Amt für Raumplanung bietet mit seinen ExpertInnen fachlichen Input. Sie stehen bei „kantonalen“ Fragen zur Verfügung und werden wo nötig an der Umsetzung von Massnahmen mitwirken, z.B. bei der räumlichen Vernetzung von Wohngebieten im Gebiet Längi – Salina-Raurica oder bei der Zusammenarbeit von Pratteln und Augst.

Der Kanton Basel-Landschaft hat eine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt, vorbehältlich der Mit-Finanzierung durch den Bund und die Gemeinde Pratteln.

7 Budget und Finanzierung

Vorbereitungsarbeiten der Gemeinde Pratteln

<i>Leistung</i>	<i>Aufwand 2008</i>
Vorbereitungsarbeiten - Analysen und Grundlagen - Erarbeitung Projektskizze und Detailkonzept - Austausch Bund, Kanton, Gemeinde - Workshops zur Grundlagenerarbeitung und Prozessgestaltung - Sachauslagen, Spesen	Fr. 25'000.-

Aufwand für Projektdauer von 3 Jahren

<i>Leistung</i>	<i>Aufwand pro Jahr</i>	<i>Totalaufwand</i>
Prozessdurchführung - Externes Prozessmanagement und Koordination - Partizipations- und Kooperationsmassnahmen Workshops, Befragungen, Aktivierungen, etc.) - Informations- und Kommunikationsarbeit - Evaluation - Sachauslagen, Spesen	Fr. 100'000.-	Fr. 300'000.-
Beitrag für kurzfristige Umsetzungsmassnahmen	Fr. 20'000.-	Fr. 60'000.-
Beitrag für langfristige Umsetzungsmassnahmen (2010 und 2011)	Fr. 100'000.-	Fr. 200'000.-
<i>Total</i>	<i>Fr. 220'000.-</i>	<i>Fr. 560'000.-</i>

Finanzierung

Gemeinde Pratteln	Fr. 200'000.-
Kanton BL	Fr. 130'000.-
Bund	Fr. 230'000.-
<i>Total</i>	<i>Fr. 560'000.-</i>

Anhang

Quellen und Literatur

Besprechungen und Auskünfte

Susanne Fischer, Amt für Raumplanung Kanton Basel-Landschaft, Amtsleitung, Liestal

Hans-Beat Moser, Integrationsbeauftragter Kanton Basel-Landschaft, Liestal

Georg Tobler, Bundesamt für Raumentwicklung, Bern

Präsentationen

Susanne Fischer, Amt für Raumplanung BL, Liestal: Salina-Raurica. Beispiel für Entwicklung periurbaner Quartiere, „Projet urbain“, Bern, 24.08.2006.

Georg Tobler, ARE, Bern: Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten: Projets urbains - Pratteln. Liestal, 06.12.2007.

Literatur

Michal Arend: Integration und Quartierentwicklung in mittelgrossen und kleineren Städten der Schweiz, Zollikon 2007. Im Auftrag von BFM und BWO.

Bundesamt für Migration: Bericht Integrationsmassnahmen. Bericht über den Handlungsbedarf und die Massnahmenvorschläge der zuständigen Bundesstellen im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Bern, 30. Juni 2007.

Bundesamt für Migration: Anhang zum Bericht Integrationsmassnahmen. Massnahmenpaket Bundesratsauftrag, Integrationsmassnahmen. Tabell. Übersicht. Bern, Juni 2007.

Bundesamt für Migration: Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Schwerpunktprogramm für die Jahre 2008 bis 2011, Bern, Juli 2007.

Gemeinde Pratteln: Amtsbericht 2006.

Prof. Dr. Margit Mönnecke et al.: Ansprüche von Naherholungssuchenden und deren Berücksichtigung in verschiedenen Arten von Planungsinstrumenten, Projekt im Rahmen des WSL-Programmes 'Landschaft im Ballungsraum', 2006.

Internet

www.pratteln.ch

www.industrieweg.ch

www.bl.ch

www.are.admin.ch

Vorgaben des Bundes für ein „Projet urbain“

1. Projets urbains zielen auf eine von möglichst allen wichtigen Akteuren der Gemeinde getragene Strategie beziehungsweise Gesamtplanung ab. Sie wird nach aussen als Gesamtprozess kommuniziert. Die Gesamtplanung (Strategie) enthält ein Paket von abgestimmten Massnahmen. Es werden keine Einzelmassnahmen unterstützt.
2. Bei der Konzeptentwicklung ist ein interdisziplinärer Ansatz zu verfolgen. Einerseits sind Antworten auf städtebaulich-raumplanerische Defizite zu prüfen (öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Siedlungsentwicklung), andererseits sind Massnahmen zur Lösung von gesellschaftspolitischen Fragen zu entwickeln (Schule, Jugendarbeit, Sport, Vereinsleben, Nachbarschaft, Integration von Zugewanderten). Schliesslich ist der Frage der Wahrnehmung (Image) des Wohngebiets sowie den Verunsicherungen und Missverständnissen in der Bewohnerschaft durch geeignete Massnahmen zu begegnen.
3. Das Konzept eines "Projet urbain" und die Auswahl der Massnahmen orientieren sich an den Bedürfnissen, Problemlagen und Ressourcen vor Ort, wobei den bereits bestehenden oder geplanten Massnahmen (der Gemeinde, von privaten Institutionen, Organisationen, etc.) Rechnung zu tragen ist. Massnahmen im Rahmen von "Projet urbains" können sowohl die schweizerische wie auch die ausländische Bevölkerung betreffen.
4. Die Förderung des Bundes besteht in einer Mitfinanzierung des Projekts im Umfang von maximal der Hälfte der anrechenbaren Projektkosten. Das Projektkonzept hat nachzuweisen, dass eine ganzheitliche Herangehensweise sichergestellt und die Anliegen der beteiligten Bundesämter angemessen berücksichtigt werden können. Projekte, welche vom Kanton und / oder von einem Verbund von Agglomerationsgemeinden getragen werden, werden bevorzugt. Eine Mitfinanzierung durch den jeweiligen Kanton ist anzustreben. Voraussetzung für Bundesbeiträge ist die Einbettung der Projekte in die integrationspolitischen Bestrebungen der jeweiligen Gemeinde(n) sowie des betreffenden Kantons. Die Steuergruppe entscheidet, ab welcher Breite von Massnahmen und mit welchem Co-Finanzierungsgrad der Gemeinde / des Kantons eine Unterstützung des Bundes erfolgen kann.
5. Die verschiedenen Bundesstellen unterstützen im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Projektleitung vor Ort in fachlicher Hinsicht. Dies wird durch die federführende Bundesstelle im ARE koordiniert.“
6. Organisatorische Vorgaben:
 - Von allen Akteuren getragene Gesamtstrategie
 - Interdisziplinär
 - Verstetigung über Projektdauer hinaus
 - Festlegung einer Projektorganisation unter Beteiligung aller relevanten Politikbereiche
 - Festlegung einer politischen Trägerschaft
 - Sicherstellung einer Evaluation
 - Mitwirkung im gesamtschweizerischen Erfahrungsaustausch